

Schulen zu, Schulen auf: Wie Schließungen besonders die Arbeitszeit von Müttern beeinflussen

Die Corona-Pandemie und die dadurch zusätzlich notwendige Kinderbetreuung drohen jahrzehntelange Fortschritte bei der Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen rückgängig zu machen und bestehende Geschlechterrollen hinsichtlich der Aufteilung von unbezahlter Arbeit in Haushalten zu verstärken. Dieser Policy Brief untersucht, wie sich die Schließung von Schulen unterschiedlich auf die wöchentliche Arbeitszeit von Frauen und Männern ausgewirkt hat. Die Folgen für Eltern waren besonders gravierend. Sie mussten mit den Schulschließungen als eine zentrale Maßnahme für die Eindämmung der Pandemie in Österreich umgehen, während der Bürobetrieb kaum eingeschränkt wurde. Daten zeigen, dass sowohl Frauen als auch Männer ihre Arbeitszeit vor allem in den ersten Monaten der Pandemie im Frühjahr 2020 stark reduzierten. Obwohl sich die Arbeitszeiten rund um Juli 2020 herum für alle Gruppen stabilisiert haben, steigt der Unterschied der Arbeitsstunden zwischen Müttern und Vätern in Zeiten von Schulschließungen besonders. Die Wochenarbeitszeit von Müttern sank zwischen März 2020 und März 2021 im Durchschnitt um 22 Prozent bzw. rund 6 Stunden, wenn Schulen geschlossen waren. Im Gegensatz dazu stellen wir im selben Zeitraum für Väter keine statistisch signifikante Veränderung der Arbeitszeiten fest. Unsere Ergebnisse legen nahe, dass sich die (Post-)Pandemiepolitik darauf konzentrieren sollte, der potenziell schwächeren Arbeitsmarktbindung von Müttern entgegenzuwirken, insbesondere durch die Wiederherstellung eines sicheren und verlässlichen Schulbetriebs.

/ Handlungsempfehlungen:

- / Sicherstellung von sicheren, flächendeckenden, umfassenden und kostenlosen Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- / Rechtsanspruch auf Elternteilzeit bei vollem Lohnausgleich
- / Gerechtere Verteilung der Arbeitszeit: Einführung einer 30-Stunden-Woche

/ Die Corona-Krise trifft Frauen härter

Die Maßnahmen gegen die Corona-Krise haben den Bedarf an Kinderbetreuung zuhause deutlich erhöht: Schulen und Kindergärten wurden geschlossen, Großeltern können wegen des Gesundheitsrisikos nicht mehr aushelfen. Für Eltern führt das zu einer Mehrfachbelastung, denn neben der üblichen Erwerbsarbeit müssen nun auch die Kinder betreut werden. Aufgrund dieser Umstände blieb und bleibt arbeitenden Eltern oft nichts anderes übrig, als ihre Arbeitszeit anzupassen. Der vorliegende Policy Brief zeigt, wie sich Mütter und Väter in ihrer Arbeitszeit-Anpassung während der Pandemie unterscheiden. Die Ergebnisse werden in größerem Detail im Working Paper Hanzl und Rehm (2021) diskutiert.

Die Pandemie ist ein Schock für den gesamten Arbeitsmarkt: Arbeitslosigkeit stieg stark an und Hunderttausende von Arbeitnehmer:innen wurden in Kurzarbeit geschickt. Doch während in früheren Krisen besonders Männer betroffen waren, sind es diesmal Frauen, die die Corona-Pandemie härter trifft (Alon et al. 2020). Grund dafür ist unter anderem, dass in Branchen mit einem hohen Frauenanteil die Arbeitslosigkeit besonders hoch ist, wie z. B. im Einzelhandel oder in der Gastronomie. Der Frauenanteil ist auch unter den „systemerhaltenden Berufen“ höher, in denen der Arbeitsdruck und die Unsicherheit wegen Corona speziell gestiegen sind, da sie z. B. der Gefahr einer Ansteckung direkt ausgesetzt sind. Außerdem übernehmen sie einen Großteil der durch die Pandemie notwendigen, zusätzlichen Kinderbetreuung.

Bisher gab es in Österreich noch keine Homeoffice-Pflicht, stattdessen wurden die Schulen und Kindergärten geschlossen, was Eltern dazu zwingt, von zuhause zu arbeiten. Das trifft besonders Mütter. Sie reduzierten zwischen März 2020 und März 2021 ihre Arbeitszeit in Zeiten von Schulschließungen etwa um ein Fünftel. Bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von gut 26 Stunden sind das wöchentlich fast 6 Stunden (Hanzl und Rehm 2021). Damit besteht das Risiko, dass die Pandemie – vor allem mittelfristig – die traditionelle Aufteilung der unbezahlten Arbeit innerhalb der Haushalte in Österreich verstärkt, anstatt zu einer gerechteren Verteilung der Betreuungsarbeit unter den Eltern zu führen.

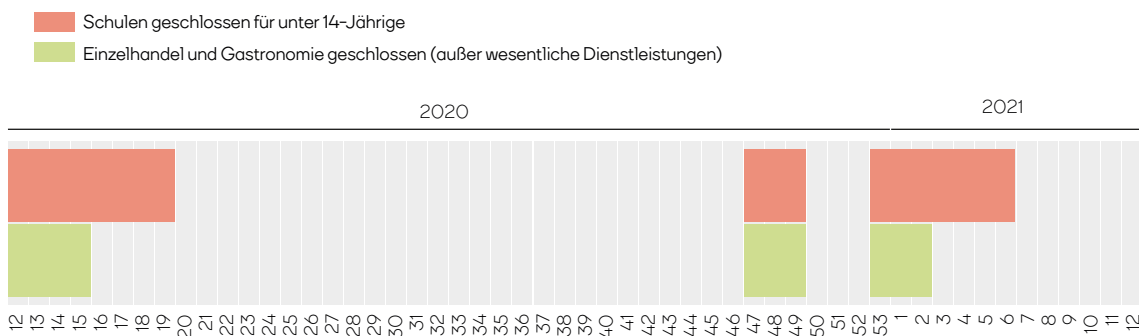
/ Schulen zu, Schulen auf, Schulen zu: Die Pandemie in Österreich

Schulschließungen spielten eine zentrale Rolle bei der Einschränkung sozialer Kontakte in Österreich. Nachdem am 25. Februar 2020 der erste Fall einer COVID-19-Infektion in Österreich dokumentiert wurde, wurden ab dem 16. März Schulen und Kindergärten sowie der Einzelhandel und die Gastronomie (mit Ausnahme wesentlicher Dienstleistungen) geschlossen. Als die Einschränkungen im Mai 2020 langsam gelockert wurden, öffneten die Schulen zunächst am 4. Mai für Maturant:innen wieder. Am 18. Mai folgten Öffnungen für Kinder unter 14 Jahren und am 3. Juni für alle verbleibenden Schüler:innen. Schulen und Geschäfte blieben von Juni bis November 2020 geöffnet¹. Ein zweiter landesweiter, verschärfter Lockdown mit Ausgangssperre wurde zwischen dem 17. November und dem 6. Dezember 2020 verhängt, woraufhin die Schulen für Kinder aller Altersgruppen auf Fernunterricht umstellten. Die Bildungseinrichtungen wurden für Kinder unter 14 Jahren vom 7. Dezember bis zu den Weihnachtsferien kurzzeitig wieder geöffnet und nach den Weihnachtsferien ab dem 7. Januar 2021 wieder für alle Schüler:innen geschlossen. Einen Monat später, am 7. Februar 2021, kehrten Kinder aller Altersgruppen unter Einschränkungen, wie z. B. geteilten Klassen, die im Schichtbetrieb unterrichtet werden, in die Schule zurück. Abbildung 1 zeigt einen Überblick über die wiederholten Öffnungen und Schließungen der österreichischen Schulen.

/Abbildung 1:

Schließungen von Schulen und Einzelhandel/Gastronomie

in Kalenderwochen von März 2020 bis März 2021



Quellen: Hale et al. 2021, Hanzl und Rehm 2021

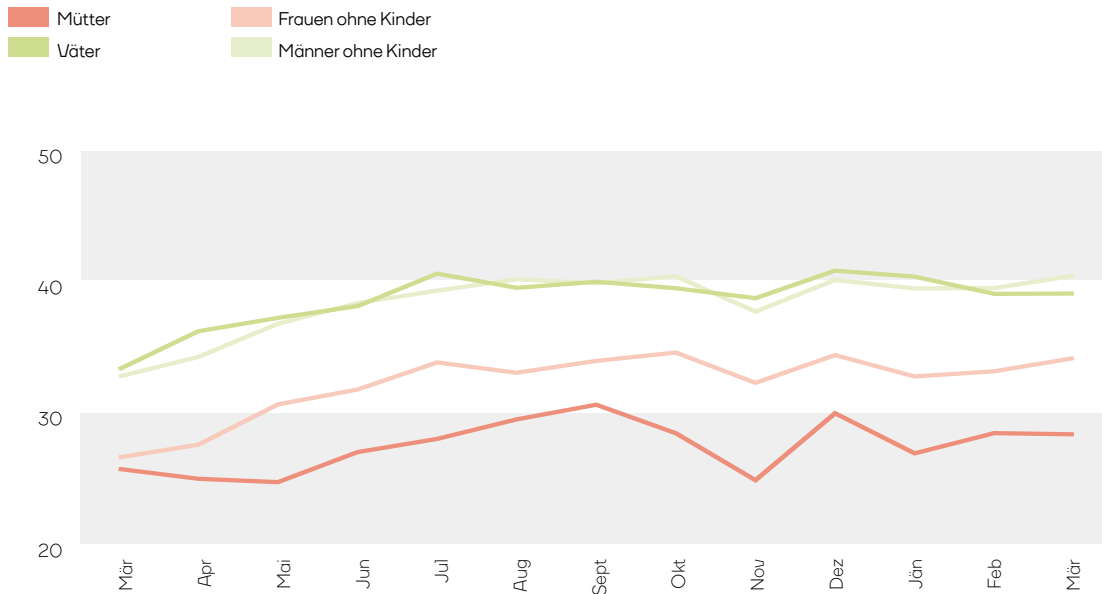
/Mütter übernehmen den Hauptanteil der Kinderbetreuung, auch wenn die Schulen zu sind

Wie die Schließung von Schulen während der Corona-Krise die Arbeitszeit von Eltern beeinflusst, wurde bisher hauptsächlich für die USA untersucht. Amuedo-Dorantes, Kaushal und Muchow (2020) zeigen, dass Schulschließungen in den USA die Wochenarbeitszeit von Eltern zwischen 11 und 15 Prozent reduzierten. Der Effekt ist besonders groß für junge Mütter. Barkowski, McLaughlin und Dai (2020) finden keine Evidenz für einen Geschlechterunterschied bei der Reduzierung der Arbeitszeiten, obwohl ihre Daten zeigen, dass Eltern von Kindern unter 13 Jahren ihre Arbeitszeiten stärker reduzierten als Eltern mit älteren Kindern. Schließlich zeigen Collins et al. (2020), dass insbesondere Mütter von kleinen Kindern ihre Wochenarbeitszeit stärker reduzierten als Väter. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Mehrheit der empirischen Studien in den USA Geschlechterunterschiede in den Auswirkungen von Schulschließungen auf das Arbeitsangebot findet. Der nächste Abschnitt untersucht diesen Effekt – den Einfluss von Schulschließungen auf die wöchentlichen Arbeitsstunden – für Eltern in Österreich.

Zu Beginn der Krise haben Mütter, Väter und Personen ohne Kinder ihre Arbeitszeit deutlich reduziert. Das kann viele Gründe haben: Kurzarbeit, Betreuungspflichten, der Abbau von Urlaub und Überstunden, und so fort. Die Daten des Austrian Corona Panel Projekts (ACPP, Kittel et al. 2020) zeigen, dass das vor allem in den ersten Monaten der Pandemie im Frühjahr 2020 der Fall war (siehe Abbildung 2). Die Arbeitszeit stabilisierte sich jedoch für alle Gruppen rund um Juli 2020.

/Abbildung 2:

Die wöchentliche Arbeitszeit von Eltern und Personen ohne Kinder Im Verlauf der Pandemie von März 2020 bis März 2021



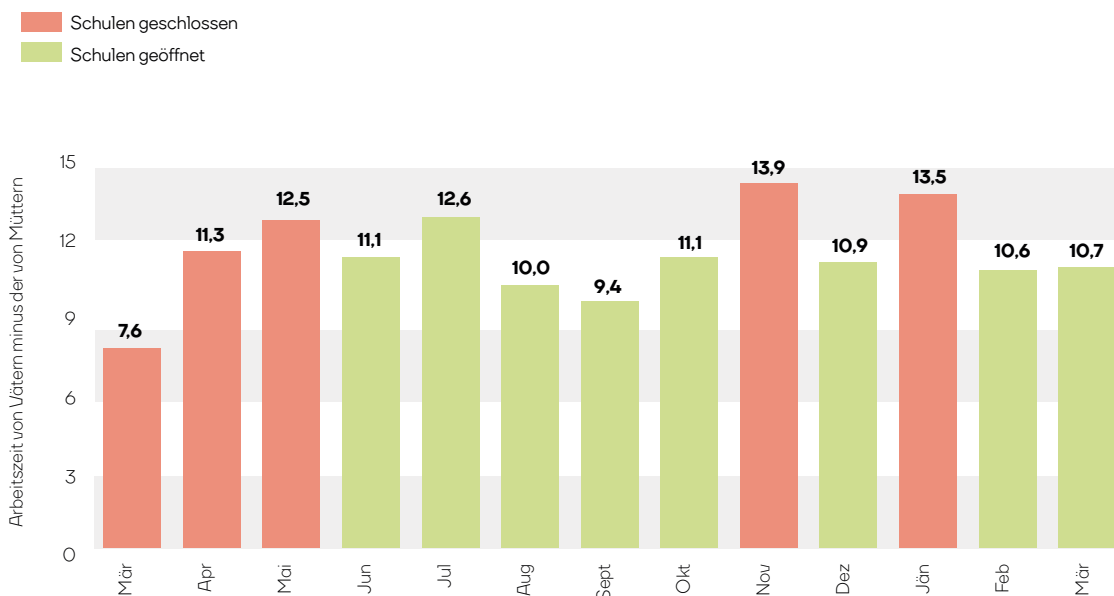
Quelle: ACPP, Kittel et al. 2020

Wir erweitern die Daten des ACPP um eine Variable, die zeigt, ob Schulen offen oder geschlossen waren. Betrachtet man die Differenz der wöchentlichen Arbeitszeit zwischen Müttern und Vätern in Abbildung 3, wird deutlich klar, dass nach der oben erwähnten Stabilisierung der Arbeitsstunden, der Unterschied zwischen Frauen und Männern besonders in Zeiten von Schulschließungen steigt, denn sowohl im Umfragezeitraum von November 2020 und Jänner 2021 waren die Schulen geschlossen.

/Abbildung 3:

Differenz zwischen der Arbeitszeit von Vätern und Müttern und Schulschließungen

Im Verlauf der Pandemie von März 2020 bis März 2021



Quelle: ACPP, Kittel et al. 2020

Die deskriptive Statistik in Abbildung 3 legt nahe, dass Mütter aufgrund der Schulschließungen ihre Arbeitszeit mehr reduziert haben als Väter, da die Differenz in deren wöchentlichen Arbeitszeiten höher ist. Dass das tatsächlich der Fall ist, bestätigen Schätzungen. Diese ergeben, dass Mütter von Kindern unter 14 Jahren in Phasen, in denen Schulen geschlossen sind, ihre absolute, wöchentliche Arbeitszeit um rund 22 Prozent reduzieren. Dabei werden Kurzarbeit, der Abbau von Urlaub und Überstunden, das Arbeiten von Zuhause ebenso wie demografische Charakteristiken berücksichtigt. Das bedeutet, dass bei der Reduktion der Arbeitszeit von Müttern diese anderen Effekte, die Arbeitszeit reduzieren könnten (wie Kurzarbeit etc.), bereits herausgerechnet sind.

Da wir auch einen Effekt von Schulschließungen auf die Arbeitszeit von kinderlosen Frauen und Männern finden, nehmen wir an, dass die Variable für Schulschließungen indirekte, politische Effekte erfassen und somit die Strenge der COVID-19-Maßnahmen darstellen könnte. Diese Hypothese wird durch einen Robustheitscheck unterstützt: Schulschließungen für über 14-Jährige wirken sich nur noch auf kinderlose Personen aus, während Schulschließungen für unter 14-Jährige hauptsächlich deren Mütter betreffen.

/ Die Geschlechterungleichheit könnte sich langfristig verschärfen

Die Ergebnisse dieser Analyse deuten stark darauf hin, dass die zusätzlichen Kinderbetreuungs-pflichten die bezahlte Arbeitszeit nach Geschlecht unterschiedlich beeinflusst haben. Mütter haben ihre Arbeitszeit reduziert, während die Arbeitszeit von Vätern nach der ersten Schockphase weitgehend unverändert blieb. Somit verstärkte die COVID-19-Pandemie vor allem mittelfristig die traditionelle Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit innerhalb der Haushalte in Österreich. Für die ohnehin im internationalen Vergleich nachhinkende Geschlechtergerechtigkeit in Österreich kann diese Entwicklung zusätzliche negative Auswirkungen haben: Diese reichen von einer Erhöhung des Gender Pay Gaps über den Gender Pension Gap bis hin zur perpetuierten Unterrepräsentation von Frauen in Spitzenpositionen. Denn die geringere Arbeitszeit und häufigeren Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit von Frauen im Vergleich zu Männern haben sich durchwegs als wichtige Erklärungsfaktoren für all diese wirtschaftlichen Nachteile erwiesen.

Unsere Ergebnisse legen nahe, dass die COVID-19-Maßnahmen in Österreich diese Trends verschärften. Durch Schulschließungen scheinen somit die politischen Entscheidungsträger:innen Frauen dazu gezwungen zu haben, zu Hause zu bleiben, um ihre Kinder zu betreuen. Ein – möglicherweise intendierter – Nebeneffekt war, dass Arbeitsplätze und insbesondere Büros weniger stark reguliert werden mussten. Zukünftige politische Maßnahmen sollten sich stattdessen darauf konzentrieren, diesen Trends entgegenzuwirken, um die gut dokumentierten negativen Langzeiteffekte der schwächeren Arbeitsmarktbindung von Frauen abzumildern. Zu solchen gleichheitsfördernden Maßnahmen gehört vor allem die Wiederherstellung einer sicheren und verlässlichen Kinderbetreuung in Schulen und Kindergärten.

/ Referenzen

Alon, T. M., Doepke, M., Olmstead-Rumsey, J., & Tertilt, M. (2020). The impact of COVID-19 on gender equality (No. w26947). *National Bureau of economic research*.

Amuedo-Dorantes, Catalina, Neeraj Kaushal, and Ashley N Muchow (2020). "Is the Cure Worse Than the Disease? County-Level Evidence from the COVID-19 Pandemic in the United States." *National Bureau of Economic Research*.

Barkowski, Scott, Joanne Song McLaughlin, and Yinlin Dai (2020). "Young Children and Parents' Labor Supply During COVID-19." *Available at SSRN 3630776*.

Collins, Caitlyn, Liana Christin Landivar, Leah Ruppanner, and William J Scarborough (2020). "COVID-19 and the Gender Gap in Work Hours." *Gender, Work & Organization*.

Hale, Thomas, Noam Angrist, Rafael Goldszmidt, Beatriz Kira, Anna Petherick, Toby Phillips, Samuel Webster, et al. (2021). "A Global Panel Database of Pandemic Policies (Oxford COVID-19 Government Response Tracker)." *Nature Human Behaviour*, 1–10.

Hanzl, Lisa und Rehm, Miriam (2021). Less Work, More Labor: School Closures and Work Hours during the COVID-19 Pandemic in Austria. *Ifso working paper series* (No. 12).

Kittel, Bernhard; Kritzinger, Sylvia; Boomgaarden, Hajo; Prainsack, Barbara; Eberl, Jakob-Moritz; Kalleitner, Fabian; Lebernegg, Noëlle S.; Partheymüller, Julia; Plescia, Carolina; Schiestl, David W.; Schlogl, Lukas (2020). „Austrian Corona Panel Project (SUF edition)“, <https://doi.org/10.11587/28KQNS>, AUSSDA.

/ Fußnoten

¹ Da Kindergärten Ländersache sind, gab es nach der Öffnung im Mai 2020 keine zentralen Entscheidungen mehr zu Schließungen der Kindergärten. In unserer Analyse behandeln wir sie wie die Schulen für unter 14-Jährige.

/ Kontakt

/ Momentum Institut
Märzstraße 42/1, 1150 Wien, Österreich
kontakt@momentum-institut.at

www.momentum-institut.at